

„Er hat mit mir geflirtet, und ich habe den Flirt gern erwidert“

Stand: 16.08.2019 | Lesedauer: 6 Minuten

Von Beate Wedekind

Küsse auf den Mund, seine Hand auf ihrem Schenkel: Neun Frauen berichten, dass Tenor Plácido Domingo sie sexuell belästigt haben soll - vor 30 Jahren. Unsere Autorin kennt den Opernstar ebenfalls aus jener Zeit. Sie hält das für absurd.

Nun also [Plácido Domingo \(/kultur/klassik/article198442789/Sexuelle-Belaestigung-Placido-Domingo-von-neun-Frauen-angeklagt.html\)](/kultur/klassik/article198442789/Sexuelle-Belaestigung-Placido-Domingo-von-neun-Frauen-angeklagt.html). Acht Opernsängerinnen und eine Tänzerin haben entschieden, den Tenor, Dirigenten und Operndirektor als eine der „prominentesten Figuren in der Opernwelt“ an den Pranger zu stellen. Weil sie der Meinung sind, dass dies der „effektivste Weg“ sei, um auf das „festgefahrene sexuelle Fehlverhalten in ihrer Branche“ aufmerksam zu machen. Ermutigt durch die #metoo-Bewegung, so sagen sie, klagen sie den heute offiziell 78-Jährigen also sozusagen als Stellvertreter öffentlich an, sich ihnen gegenüber vor drei Jahrzehnten nicht korrekt verhalten zu haben. Sie tun das über die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press und anonym. Nur die Mezzo-Sopranistin Patricia Wulf sagt namentlich aus.

Domingo selbst hatte am Mittwoch sofort Stellung bezogen: „Die Behauptungen dieser anonymen Personen sind zutiefst beunruhigend und sie sind ungenau. Dennoch ist es schmerzhaft zu hören, dass ich jemanden verärgert oder Unbehagen bereitet habe - egal wie lange es her ist und trotz meiner besten Absichten“, hieß es in dem Statement. Und weiter: „Ich glaubte, dass meine Berührungen (im Englischen: interactions) und Beziehungen zu [Frauen \(/themen/frauen/\)](/themen/frauen/) immer willkommen und einvernehmlich waren. Menschen, die mich kennen oder mit mir gearbeitet haben, wissen, dass ich nicht jemand bin, der absichtlich andere verletzen, beleidigen oder blamieren würde. Ich erkenne jedoch an, dass die Regeln und Standards, an denen wir uns heute messen lassen - und messen lassen sollten -, sehr unterschiedlich sind, wenn man sie mit früher vergleicht.“

Renommiertere Institutionen, deren exzellenten Ruf Plácido Domingo über Jahrzehnte entscheidend geprägt hat, distanzieren sich allerdings von ihm, vor allem in den USA. Das Philadelphia Orchestra hat einen Auftritt mit ihm abgesagt. Die Oper von Los Angeles, deren Generaldirektor er ist, prüft die Vorwürfe, die Metropolitan Opera in New York will zumindest das Ergebnis abwarten, bevor sie entscheiden, ob sie sich von Domingo trennen. Die Salzburger Festspiele und die [Hamburger Elbphilharmonie \(/regionales/hamburg/article198585651/Placido-Domingo-darf-in-der-Elbphilharmonie-auftreten.html\)](/regionales/hamburg/article198585651/Placido-Domingo-darf-in-der-Elbphilharmonie-auftreten.html) lassen seine Auftritte im August und im Oktober wie geplant stattfinden, die Hamburger „vorbehaltlich weiterer Entwicklungen“.

Um was geht es eigentlich? Im Detail berichten die neun Frauen von Domingos [Küsse \(/themen/kuessen/\)](/themen/kuessen/) auf den Mund, seine Hand auf ihrem Schenkel, zärtliches Flüstern ins Ohr, nächtliche Anrufe mit Einladungen zum Champagner auf sein Hotelzimmer und ähnliche Verführungversuche. Alles passiert in den 80er-Jahren. Sie sagen auch, dass er ihnen berufliche Versprechungen gemacht hätte, um sie rumzukriegen und vermuten, dass es nicht gut für ihre Karriere gewesen sei, dass sie nicht auf ihn eingegangen seien. Zwei sagen aus, mit ihm ins Bett gestiegen zu sein. Von Gewaltanwendung spricht keine, sehr wohl aber davon, dass sie sich durch seine teilweise penetranten Avancen belästigt und verfolgt gefühlt haben wollen.

Warum sagen sie nicht auch, dass sie sich eventuell Vorteile erhofft haben, dass sie sich gern im Glanz des „Gottes der Opernwelt“, wie eine sagt, sonnen wollten.

Ich bin vorbelastet, denn ich kenne Plácido Domingo persönlich und habe ihn besonders zu der in Frage kommenden Zeit häufiger getroffen. Als ich die Aussagen der Frauen gelesen habe, kamen mir die Situationen sehr bekannt vor. Aber Domingo ist effektiv nur ein Beispiel für viele Künstler, Politiker, Unternehmer und Sportstars und andere Protagonisten des „starken“ Geschlechts, die

attraktive Frauen in ihrem Umfeld genießen. Und es gibt mindestens so viele Frauen, die diese Männer (/themen/maenner/) sexy fanden, ihnen selbst Avancen machten, sobald sich die Gelegenheit ergab. Weil sie selbst Spaß haben wollten und weil es toll war, mit weltberühmten Männern zu flirten, und so ihre eigene Attraktivität bestätigt zu sehen.

Der Fall Plácido Domingo ist für mich ein weiteres Beispiel, warum ich mich bei der #metoo-Bewegung (/themen/sexuelle-belaestigung/) von Anfang an über die Unaufrichtigkeit vieler Frauen hinsichtlich ihrer eigenen aktiven Beteiligung geärgert habe. Heute ist es offensichtlich zeitgemäß, sich als Opfer darzustellen anstatt als Komplizin.

In den Achtzigern war ich Society-Reporterin von „Bunte“, ich habe es sehr genossen, auf den Spuren des Jet Set um die Welt zu reisen und Persönlichkeiten wie Plácido Domingo zu treffen. Ob bei einem Empfang vor oder nach einem Konzert oder einer Opernpremiere in München, New York und Salzburg, ob beim Lunch in Baden-Baden oder Madrid oder als Gast im Marbella-Club (/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/boulevard_nt/article198513359/Mythos-Marbella-damals-und-heute.html) seines Freundes Alfonso Prinz zu Hohenlohe.

Immer verliefen solche Gelegenheiten nach demselben Muster: Der Sänger war blendend gelaunt, und stand, sobald er den Raum betrat, im Mittelpunkt unseres Interesses. Jede von uns Frauen, die in seiner Nähe waren, hat geradezu um seine Aufmerksamkeit gebuhlt. Es war ein Spiel, ein großer Reiz, und auch so etwas wie ein Wettbewerb, wer kriegt ihn, wer kriegt ihn rum? Und ich meine hier nicht irgendwelche Girlies oder Groupies, sondern gestandene Frauen, wie auch die Frauen, die ihn jetzt anklagen, gestandene Frauen sind. Ich rede von Künstlerinnen und Journalistinnen, von Politikerinnen und Geschäftsfrauen, wir alle fühlten uns geschmeichelt, wenn er uns charmierte. Die Grenze haben immer wir gezogen oder eben auch überschritten.

Und ja, er hat auch mit mir geflirtet, und ich habe den Flirt gern erwidert. Dass es nicht zu mehr gekommen ist, lag allein daran, dass ich seine energische Frau Martha kannte und respektierte – und ich selbst in diesen Jahren einen Mann an meiner Seite hatte, dem ich treu sein wollte. Im Laufe der Jahre ist eine Art Vertrautheit zwischen ihm und mir entstanden. So kam es, dass Plácido Domingo mich hin und wieder zu Tisch an seiner Seite haben wollte.

Dann hat er mir auch etwas ins Ohr geflüstert, ein Kompliment zum Beispiel. Und ich habe mir erlaubt, ihm seine Serviette zu reichen und dabei meine Hand einen Moment zu lang auf seinem Schenkel ruhen zu lassen. Mehr als einmal habe ich mitbekommen, wie sich unterm Tisch ein nackter Fuß zu mir verirrte, wenn die Dame auf der anderen Seite diese Form des unsichtbaren Anbandelns einem Lächeln oder einem Küsschen verzog. So war das damals.

Ausdrücklich betonen möchte ich, dass ich jegliche Form von Gewalt, Handgreiflichkeiten und Vergewaltigung, physische und verbale Verletzung und Unterdrückung verabscheue und verurteile.

Aber ich bin sicher, dass die Untersuchungen über das Sexualverhalten von Plácido Domingo genau diese Harmlosigkeit bestätigen werden, die ihm die neun Frauen, die sich jetzt gemeldet haben, vorwerfen. Ob Domingos Verhalten nun guter Stil und schlechter Geschmack war, oder grenzwertig oder nicht, das muss jede oder jeder für sich entscheiden. Dass das im Fall von Plácido Domingo nun in aller Öffentlichkeit geschieht, ist die Kehrseite der Medaille.

Ach ja, die neun Frauen und die Nachrichtenagentur sagen nun, dass es in der Branche schon lange Usus war, vor den Verführungversuchen von Domingo zu warnen. Ich erinnere mich anders: Man hat sich darüber amüsiert, dass er, der stolze Spanier, so ein typischer Latin Lover war.

Über die Autorin:

Beate Wedekind, 68, war in den 80er-Jahren die bekannteste Society-Reporterin Deutschlands, später Chefredakteurin von „Elle“ und „Bunte“. Zur Zeit schreibt sie ihre Biografie, die im kommenden Frühjahr erscheinen wird.

Folgen Sie uns unter dem Namen ICONISTbyicon auch bei Facebook (<https://www.facebook.com/ICONISTbyicon/>), Instagram (<https://www.instagram.com/iconistbyicon/>) und Twitter (<https://twitter.com/iconistbyicon>).

**ICONIST**

Abonnieren Sie hier den kostenlosen, wöchentlichen Newsletter von ICONIST.

JETZT ANMELDEN

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  386

NEIN  15

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/198580823>

FOLGE UNS AUF FACEBOOK